Feuilleton

Das Arsen der Gedanken in den Wörtern

Buchvorstellung: ein Lexikon über Rassismus in der Sprache

VON SIMONE MINET

Was in einem deutschen Lexikon steht ist immer und unumstößlich wahr“, begann die Autorin und Satirikerin Noah Sow mit einem ironischen „Lexikoneintrag“ die Lesung in der Werkstatt der Kulturen. Und damit sprach sie jene Geisteshaltung an, der die Autoren des Sammelbandes „Wie Rassismus aus Wörtern spricht - (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache“ auf den Grund gehen wollen. Der Idee, dass alles, was Weiße tun oder sagen „normal“, gar „neutral“ sei und alle anderen Positionen in diesem Weltbild völlig ausgeblendet werden.

Rassismus wird hier nicht als Einstellung betrachtet, sondern als Denkstruktur, die in der Antike entstanden und im Kolonialismus einen ihrer Höhepunkte erreichten. Dem Band steht ein Zitat von Victor Klemperer voran: Worte seien wie kleine „Arsendosen“, die das Denken und Sprechen unbemerkt vergiften. Ebenjenen wird in einer Art Glossar nachgespürt, in dem die rassistischen Konnotationen von alltäglichen Begriffen herausgestellt werden. Der Begriff „entdecken“ einer Tierart beispielsweise beziehe sich auf den Zeitpunkt, an dem zum ersten Mal eine weiße Person dieses Tier sehe und benenne, ungeachtet der Tatsache, dass es den Bewohnern vor Ort längst bekannt ist.

„Wie Rassismus aus Wörtern spricht“ versammelt Texte von Linguisten, Schriftstellern, Musikern und Journalisten, die sich dem Thema ethnisch bedingter Diskriminierung nähern. Da gibt es wissenschaftliche und satirische Texte, Auszüge aus Romanen und sogar Gedichte. Dieses „kritische Nachschlagewerk“ ist eher ein Manifest, denn es positioniert sich eindeutig. „Positiver Rassismus“ sei genauso stigmatisierend wie aller andere. Auch er beruhe auf Vorurteilen, sei er auch noch so „nett gemeint“.

Wie kann man über Rassismus sprechen, ohne ihn zu reproduzieren? Politisch korrekte Terminologie und die besten Intentionen können nicht darüber hinwegtäuschen. Irgendwie findet das Über-einen-Kamm-Scheren in der Gegenüberstellung von „People of Color“ und dem „Weißen“ ja doch eine Fortsetzung. Gerade darin liegt das Verdienst des Buches. Es beweist: eine neutrale Position gibt es nicht.

Susan Arndt/ Nadja Ofuatey-Alazard (Hg): Wie Rassismus aus Wörtern spricht – (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Unrast Verlag, 2011.

Ein Fußball und andere Häkelobjekte

Das Schwule Museum widmet sich den Frauen im Männerlieblingssport

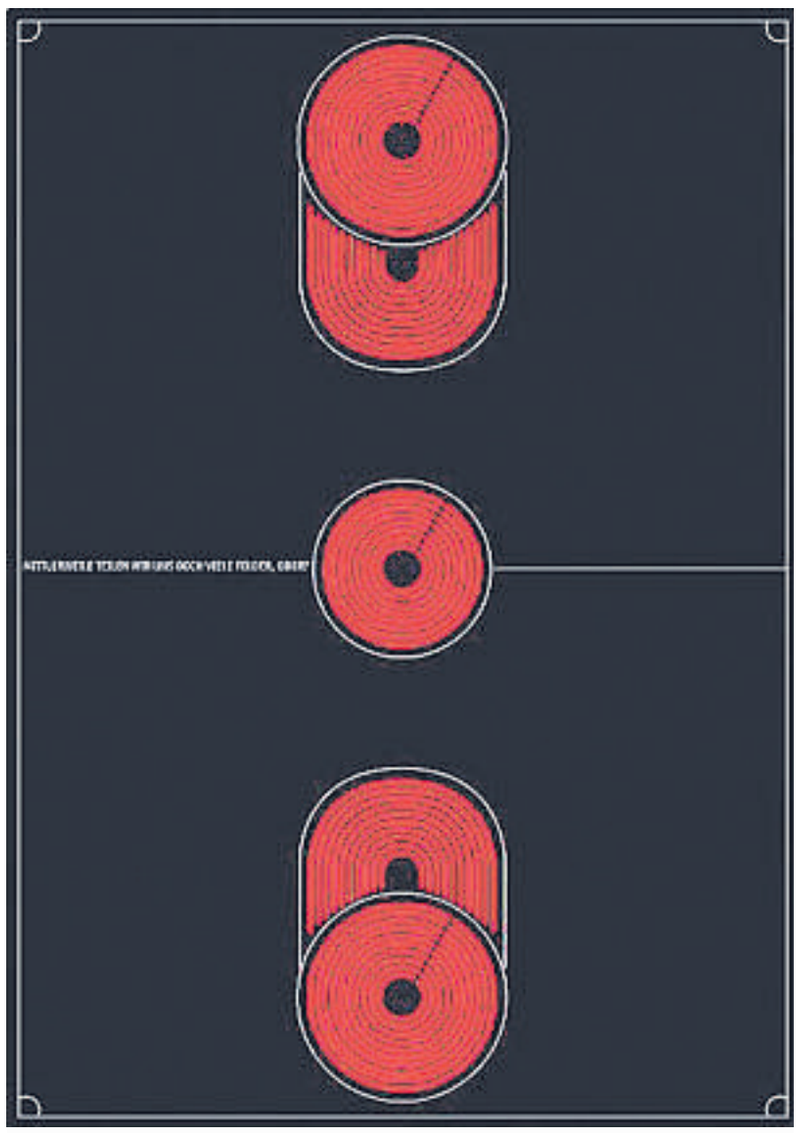
VON IRENE BAZINGER

Man kann den Kopf drehen und wenden, wie man will: Das Porzellanservice „Mariposa“ aus dem Hause Villeroy & Boch wirkt generell ein bisschen spießig. Dieser blassblaue, leicht gewellt Rand! Die gemütvolle Blumengirlande! Mit Schmetterlingen! Indes war es 1989 gewiss der Hit der Saison. Warum sonst hätte sich der Deutsche Fußball-Bund mit je einem solchen Service bei den Nationalspielerinnen für den Gewinn der Europameisterschaft bedankt? Petra Landers war damals eine der Glücklichen und lieh ihr Geschenk nun dem Schwulen Museum für dessen anregend gelungene Ausstellung „Andererseits. Künstlerische Einwürfe zur Frauenfußball WM 2011“.

Landers hadert keineswegs mit der Siegprämie: „Hätte ich seinerzeit Geld bekommen, wäre es längst ausgegeben. Aber das Service habe ich immer noch.“ So bietet das Schwule Museum lohnende Möglichkeiten, über den Tellerrand des Sports hinauszublicken. Die Kuratorin Birgit Bosold sieht das kreativ-subversive Potenzial der Schau in dem berühmten kleinen Unterschied: „Männer spielen Fußball. Frauen spielen Frauenfußball.“ Sie hatte in einem offenen Aufruf Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich mit dem Themenkomplex Fußball, (Homo-)Sexualität und Geschlechtermuster auseinanderzusetzen.

Ausgewählt wurden dann dreiundzwanzig sehr inspirierte Arbeiten von der Tafelmalerei über Fotografien und Objekte bis zu Maik Terietes Installation aus in die Wand geschraubten Stollen. An die konventionellen weiblichen Rollenzuschreibungen wird gern mit humorvoll gebrauchten weiblichen Tech-niken erinnert: Linda Horn deutet mit Kochplatten auf einem Plakat ein Spielfeld an, in dessen Mitte zu lesen ist: „Mittlerweile teilen wir uns doch viele Felder, oder?“ Aus den Ablagerungen im Flusensieb eines Wäschetrockners hat Gudrun Knapp winzige Trikots und Hosen in „Die Wahrheit liegt auf dem Platz“ geformt. Christian Romed Holthaus hat einen klassischen schwarz-weißen Fußball gehäkelt, der allerdings nicht zusammengenäht ist, während Franziska Vollborn eines der Sechsecke eines Lederballes durch eine gehäkelte Vagina ersetzte und dadurch den Fetischcharakter dieses besten Stücks fast der gesamten Männerwelt effektvoll betonte.

„Die Brüchigkeit der Spielerinnenkörper“ heißt der schöne, klare Film von Julia Lazarus, in dem sie die deutschen Nationalkickerinnen – fern jeder Reklame- oder Playboy-Ästhetik – beim hochkonzentrierten, geradezu introspektiv absolvierten Training beobachtete. Konträr dazu erscheint „love is for after the game“ von Toni Schmale, die es bis in die U20-Nationalmannschaft schaffte, ehe sie sich ganz der Kunst zuwandte. In diesem Videoloop trainiert, exerziert, quält sich ein androgynes Wesen im Sportdress und an der Hundeleine nach der Trillerpfeife einer dominahaften Blondine. Für die Sichtbarmachung heteronormativer Strukturen wurde die junge Hamburgerin im April in Wien mit dem Birgit-Jürgenssen-Preis geehrt.



SCHWULES MUSEUM (2)

Linda Horn verweist mit dem Kochfeld auf andere Felder.

In diesen Fußball hat Franziska Vollborn eine Vagina gehäkelt.

Dass Fußball vor allem mit der Freude an der Bewegung und am Spiel zu tun hat, führt auf so einfache wie anrührende Weise die Holländerin Risk Hazekamp in ihrem kurzen Film „Hands“ vor. Gedreht aus einem Fenster ihrer Wohnung, zeigt er eine völlig verschleierte Frau auf einem Spielplatz nahe einer steinernen Tischtennisplatte. Sie ist vermutlich mit ihren eigenen zwei Kindern beschäftigt, aber wie! Die haben es nämlich echt schwer, wenn sie trickst, über die Kugel steigt, sie mit der Ferse wegkickt. Am Schluss schießt sie ein Tor und reißt die Arme trotz aller sie verhüllenden Stoffmassen in lustvoller Siegerpose hoch.

Bekanntlich ist Frauenfußball nicht überall erwünscht. Petra Landers etwa hatte die iranische Fotojournalistin Maryam Majd eingeladen, um über die WM zu berichten und mit ihr an einem Buch zu arbeiten. Majd, die sich auch dafür engagiert, dass Frauen die Stadien im Iran benutzen dürfen, kam jedoch nie in Deutschland an. Sie wurde wahrscheinlich vor dem Abflug in Teheran verhaftet und ist seitdem spurlos verschwunden.

Andererseits. Bis 25. 9., Schwules Museum, Mehringdamm 61, tägl. außer Di 14 bis 18 Uhr

Der Philosoph als Herzensbrecher

How To Dress Well und oOoOO spielten in der Berghain-Kantine

VON JENS BALZER

Zwei herausragende Vertreter des aktuellen Posthistorismus im Pop sind in der Nacht zum Sonntag in der Kantine des Berghain aufgetreten; oOoOO und How To Dress Well – beide erstmals in Deutschland zu sehen – spielten zwei beglückend leidenschaftliche Konzerte.

oOoOO (was übrigens nicht, wie viele glauben, „o-o-o-o-o“ ausgesprochen wird, sondern nach Auskunft des Künstlers „o“) gehört zu den prominentesten Produzenten des Witch House; in seinen Songs verbindet der aus San Francisco kommende Charles Dexter Greenspan langsame Beats mit gregorianischen Chören und ätherischem Frauengesang, manchmal aber auch mit Sitargesurre oder leiernd arabisierenden Orchestersamples. In der Berghain Kantine trat er im Duo mit der in Berlin lebenden Sängerin Butterclock auf. Gemeinsam spielten sie ein unerwartet discohaftes Programm: Mit ihrer hoch hauchenden Kopfstimme erinnerte Butterclock stark an die in den 80er-Jahren beliebte und danach zu Unrecht vollständig vergessene deutsche Popsängerin Sandra („Maria Magdalena“), während oOoOO mit kongenialen Beats an Sandras einstigen Ehemann und Produzenten Michael Cretu gemahnte. Letzterer wurde ja – und damit schloss sich der Kreis in angemessen posthistorischer Weise – unter dem Namen Enigma in den 90er-Jahren mit einer Mischung aus Discobeats und gregorianischen Chören berühmt und kann mithin als der Ahn des Witch-House-Gedankens gelten. Toll!

Der Star des Abends war dann jedoch ohne Frage der Retro-Soul- und R’n’B-Sänger Tom Krell alias How To Dress Well, der im Hauptberuf übrigens als Philosoph arbeitet. Besonders begeistert er sich für die Denker des deutschen Idealismus; wenn er nicht gerade verknispelte R’n’B-Stücke aufnimmt oder mit gefühlvollem Gesang die Herzen seiner Zuhörerinnen bricht, schreibt er an einer Dissertation über Schelling, Hegel und Frege. Verrückt!

Denn wie jeder weiß, hat Frege mit Hegel und Schelling eigentlich überhaupt nichts zu tun. „Ja“, erläuterte How To Dress Well am Rand des Konzerts auf Nachfrage, „aber an den philosophischen Instituten in den USA kann man nur Karriere machen, wenn man sich mit analytischer Philosophie befasst. Bloß die Idealisten helfen einem nicht weiter. Darum müssen alle, die sich für Hegel interessieren, in ihrer Dissertation wenigstens Hegel mit Frege verbinden.“ Gerade hat er einige Texte von Hegel ins Englische übersetzt. Dafür, sagt er, sei sein Deutsch gut geeignet; um ein Mädchen in einem Club anzusprechen, tauge es hingegen nicht, es sei denn, es handle sich um eine Hegelianerin.

Im Konzert erinnerte How To Dress Well dann vor allem an den von ihm ebenso wie Hegel bewunderten Schmusesoulkönig R. Kelly. Anders als dieser und anders auch, als er mit seinem Künstlernamen insinuiert, war Krell während seiner musikalischen Darbietung allerdings äußerst schlecht angezogen. Mit schlabberndem Ripp-Unterhemd, fadenförmigem Oberlippenbart und Akademikerbrille erinnerte er auf verdächtige Weise an Borat. War das mithin alles ein Witz?

War es nicht. Denn im Konzert gingen einem die Lieder von Krell, seine zart zusammengefitzelten Beats, knisternden Klangpanoramen und vor allem aber sein leidenschaftlich falsettierender Gesang unerwartet und unmittelbar an das Herz. Atemberaubend, wie er – nur von einem Sampler begleitet und von zeitlupenhaften, nostalgischen Videoprojektionen beleuchtet – urplötzlich den authentischsten und *deep*sten Soulgesang anzustimmen verstand. So wurde hier die musikalische Subjektivität dialektisch aufgehoben im dreifachen Wortsinne Hegels (negare, conservare, elevare). In all den Zitaten und Referenzen, in all der originell inszenierten Nostalgie erschien plötzlich – und damit hat uns dieser posthistorische Abend ein Lichtlein der Hoffnung entzündet – nichts anderes als ein Mensch.

Pop-Dialektiker mit fadenförmigem Oberlippenbart: Tom Krell alias How To Dress Well in der Nacht zum Sonntag bei seinem Berliner Konzert.

VOTOS/ROLAND OWSNITZKI

Berlin-Alexanderplatz.
Ein Forum der Berliner Zeitung

Buchpräsentation
Di, 28. Juni, 19 Uhr
Eintritt frei

Die arabische Revolution.
Demokratischer Aufbruch von Tunesien bis zum Golf

Die arabische Welt wird im Frühjahr von Aufständen erschüttert. Von Marokko bis zum Persischen Golf gehen die Menschen gegen korrupte Regime auf die Straße und fordern den Sturz der Diktatoren. In Tunesien und Ägypten erzwingen sie den Rücktritt der Machthaber. In Libyen herrscht Krieg. In Syrien riegeln Panzer ganze Städte ab.

Auf dem Podium: Thomas Schmid und Heiko Flottau
Moderation: Christoph Links

Ch.Links

Veranstaltungssaal im Berliner Verlag, Karl-Liebknecht-Straße 29, 10178 Berlin (direkt am Alexanderplatz)

Berliner Zeitung
BERLINS GRÖSSTE ABONNEMENT-ZEITUNG

WM-Special

„andererseits“: Wie weiblich ist die Frauen-WM?

Ambitionierte Kunstausstellung im Schwulen Museum zur WM – ab 23.6.

© Franziska Vollborn, Ohne Titel,Gehäkeltes Lederobjekt

weitere Bilder >>

siegessaeule.de 23.6. – Stollen an der Wand, die dort filigran und symbolisch wirken. Ein Ballkleid. Die Nationalspielerinnen, die als Vorbereitung auf die WM ihre Körper optimieren. Ein Fußball, der an einer Stelle aufgebrochen ist, und eine aufgesetzte Vulva trägt. Spannende und im besten Sinne irritierende Kunstwerke hat das Schwule Museum in seiner Ausstellung „andererseits. Künstlerische Einwürfe zur Frauenfußball-WM 2011“ versammelt.

Dem open call von Kuratorin Birgt Bosold folgten 23 Künstler und Künstlerinnen. Die meisten Werke von unter anderen Risk Hazekamp, Julia Lazarus oder Toni Schmale beschäftigen sich mit dem Thema Frauen im stark männlich besetzten Feld des Fußballs. Nur zwei der eingesandten Werke setzen sich explizit mit Homosexualität auseinander – ein spärlicher Befund für den Ausstellungsort Schwules Museum. Andererseits ein Spiegelbild der allgemeinen Debatte, wie auch Birgit Bosold beim Presserundgang erläutert. Mit einem Video von Christine Olderdissen zum Thema „Was ist das Lesbische am Fußball“ aus dem Jahr 1991 versucht das Museum den Mangel aufzufangen.

Viel Herzblut ist in die Ausstellung geflossen, die Hälfte der Werke ist speziell für die Ausstellung entstanden. Franziska Vollborn zu ihrem Ball mit Vulva: „Das Werk löst starke Reaktionen aus. Viel Gelächter. Aber dann wird es oft auch ganz ernst. So ein verletzliches Organ, das dann mit dem Ball getreten wird ...“. Auch das mittlerweile berühmte Kaffeeservide, das der DFB 1989 den Spielerinnen als Prämie für die gewonnene EM schenkte, ist hier erstmals in einer Ausstellung zu sehen.

Eine gelungene Ausstellung, die viel Raum lässt, über Weiblichkeit und Männlichkeit und alles dazwischen und darüber hinaus zu philosophieren. Bis zu einer Würdigung der vielen lesbischen Spielerinnen, die den Frauenfußball groß gemacht haben, ist aber noch ein weiter Weg – das zeigt die Ausstellung auch. *(gf)*

24.6.-25.9., Ausstellung andererseits,
Eröffnung 23.6. 19 Uhr, Schwules Museum

Am 26.6. trifft sich hier um 13.15 Uhr eine Gruppe von Terre des Femmes. Nach dem Ausstellungsbesuch wird im Rahmen der Kampagne „Frau in Bewegung“ gemeinsam ins Berliner Olympiastadion zum Eröffnungsspiel geradelt.

Rahmenprogramm:

7.7., Buchvorstellung „Seitenwechsel“
mit der Autorin Tanja Walther-Ahrens

8.7., querpass – lange Filmnacht zum Frauenfußball im Cinemaxx, 17.45 Uhr bis 23 Uhr

Tipp: Führungen durch die Ausstellung mit Birgit Bosold am 20.7., 21.8. und 14.9., jeweils um 18 Uhr

Queer Termine Berlin

<< Juli >>

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Detailsuche Termine >>

Berlin Adressen City Guide Berlin Branchenbuch

Printausgabe

Download hier >>

Anzeige

Siegessäule-Service für Berlin

Alle Locations der Stadt!
zur Suche

TV TIPPS: Jeden Tag neu!
Zu den TV Tipps

Berlin for gays and lesbians: nightlife, culture, hotels, best places (english/german) **More**

Restaurant-Tipps
Zur Suche

Branchenbuch Queer Berlin:
Der Siegessäule KOMPASS
Zur Suche

Neueste Artikel auf siegessäule.de

08. Juli 2011
Naked Sex Party im Club Culture Houze

08. Juli 2011
Schrilles Open-Air-Theater: „Der Diener zweier Herren“

07. Juli 2011
Rockcamp für Mädchen, Trans & intergeschlechtliche Jugendliche

WM-Special

Wie lesbisch ist die WM?, Public Viewing, Festivals, Ausstellungen ...
Mehr

ONLINE FOCUS

Drucken

http://www.focus.de/sport/fussball/frauen-fussball-wm-2011/ausstellung-zu-fussball-und-sexualitaet-ball-mit-vulva-knutschende-kicker_aid_639467.html

Ausstellung zu Fußball und Sexualität

Ball mit Vulva, knutschende Kicker

Donnerstag, 23.06.2011, 15:20

Die Künstlerin Franziska Vollborn neben ihrem namenslosen Exponat (einem Ball mit aufgenähter Vagina) in der Ausstellung „andererseits – Künstlerische Einwürfe zur Frauen-Fußball WM 2011“ dpa

Wie viel der Deutschen liebster Sport mit Sexualität zu tun hat, zeigt jetzt, kurz vor Beginn der Frauen-Fußball-WM, eine Ausstellung im Schwulen Museum Berlin. Die künstlerischen Exponate sind stellenweise entsprechend ungewöhnlich.

Empfehlen

Ein Fußball mit weiblichem Geschlechtsteil etwa oder sich küssende Kicker im Siegesrausch: Wer bislang dachte, Fußball ist einfach nur Sport und Sex hat damit nichts zu tun, wird jetzt eines Besseren belehrt. Kurz vor der Fußball-WM der Frauen zeigt eine Ausstellung im Schwulen Museum Berlin, wie erotisch der Lieblingssport der Deutschen ist. 22 Kunstobjekte stellen dabei den Zusammenhang von Sexualität und Fußball dar.

Männlichkeit, Häkeln, Stricken

In einer öffentlichen Ausschreibung hatte das Museum Künstler aufgerufen, ihre Arbeiten zu diesem Thema einzureichen. „Fußball ist ein Feld, in dem Männlichkeit rauf und runter zelebriert wird und auch Körperkontakt eine Rolle spielt“, sagt Kuratorin Birgit Bosold. Homosexualität und Weiblichkeit seien da eher problematisch. „Wir hatten unter den Einsendungen aber viele Arbeiten, die häkelnd, stickend und nähend – also mit weiblichen Kulturtechniken – an das Thema herangehen“, sagt sie.

Darunter ist auch ein Fußball, in den eine der Künstlerinnen eine pinke Vulva genäht hat. „Ich habe eine sehr persönliche Beziehung zu diesem Objekt, weil ich als Mädchen selbst Fußball spielen wollte“, sagt Macherin Franziska Vollborn. Viele deuteten das weibliche Geschlechtsteil allerdings fehl und hielten es zunächst für eine Rose. „Es gibt fast eine Scheu, zuzulassen, was es sein könnte“, erzählt sie.

Homophobie auch in der Kunst?

Drucken

„Was ich interessant finde, ist, dass das Thema Homosexualität in den Arbeiten nicht oft vorkommt. Dabei war die Ausschreibung offen formuliert“, sagt Bosold. Darin spiegle sich auch wieder, dass das Bekenntnis zur Homosexualität im Fußball noch immer ein Tabu sei.

Einzig einige überdimensionale Bilder widmen sich dem Thema vorsichtig: Sie zeigen sich küssende und umarmende Fußballer, die sich über ein Tor oder den Sieg freuen. Indem das Spielfeld im Hintergrund durch Häuser oder Wände ersetzt ist, erwecken die Berührungen beim Betrachter ganz andere Assoziationen.

Förderung vom DFB

Die Ausstellung mit dem Titel „andererseits“ (24. Juni bis 25. September) sei das einzige Projekt in Deutschland, das sich dem Thema künstlerisch nähere, sagt Bosold. Die Schau wird von der Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) mit 5000 Euro gefördert.

Die aktuelle Frauen-WM rücke das Thema Frauen und Fußball noch einmal in den Blickpunkt, sagt die Kuratorin. Künstlerin Käthe Kruse hat es mit einem „Ballkleid“ in Fußball-Optik umgesetzt. „Ich fand interessant, dass der Fußball eine ganz eigene Mode hat – natürlich eine männliche“, erzählt sie. „Ich wollte aber eine weibliche Fußball-Mode kreieren.“ Dass die DFB-Kickerinnen in diesem Jahr erstmals eigens auf Frauen zugeschnittene Trikots tragen, findet sie gut. „Dass auf ihre Figur und ihre Körperlichkeit eingegangen wird, zeigt, dass der Frauenfußball ein bisschen ernster genommen wird.“

gs/dpa

© FOCUS Online 1996-2011

Foto: dpa
Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.

Mittwoch, 22.06.2011, 15:33 Uhr

Vagina-Ball: Museum zeigt Fußball und Sexualität

Berlin (dpa) - Ein Fußball mit weiblichem Geschlechtsteil oder sich küssende Kicker im Siegesrausch: Wer Fußball bis jetzt nur sportlich gesehen hat, wird in Berlin eines Besseren belehrt.

In der Ausstellung zum Thema Sexualität und Fußball gibt es unter anderem einen Fußball mit weiblichem Geschlechtsteil. © dpa

Kurz vor der Fußball-WM der Frauen zeigt eine Ausstellung im Schwulen Museum Berlin, wie erotisch der Lieblingssport der Deutschen ist. 22 Kunstobjekte stellen dabei den Zusammenhang von Sexualität und Fußball dar.

In einer öffentlichen Ausschreibung hatte das Museum Künstler aufgerufen, ihre Arbeiten zu diesem Thema einzureichen. "Fußball ist ein Feld, in dem Männlichkeit rauf und runter zelebriert wird und auch Körperkontakt eine Rolle spielt", sagt Kuratorin Birgit Bosold. Homosexualität und Weiblichkeit seien da eher problematisch. "Wir hatten unter den Einsendungen aber viele Arbeiten, die häkelnd, stickend und nähend - also mit weiblichen Kulturtechniken - an das Thema herangehen", sagt sie.

Darunter ist auch ein Fußball, in den eine der Künstlerinnen eine pinke Vulva genäht hat. "Ich habe eine sehr persönliche Beziehung zu diesem Objekt, weil ich als Mädchen selbst Fußball spielen wollte", sagt Macherin Franziska Vollborn. Viele deuteten das weibliche Geschlechtsteil allerdings fehl und hielten es zunächst für eine Rose. "Es gibt fast eine Scheu, zuzulassen, was es sein könnte", erzählt sie.

"Was ich interessant finde, ist, dass das Thema Homosexualität in den Arbeiten nicht oft vorkommt. Dabei war die Ausschreibung offen formuliert", sagt Bosold. Darin spiegle sich auch wieder, dass das Bekenntnis zur Homosexualität im Fußball noch immer ein Tabu sei.

Einzig einige überdimensionale Bilder widmen sich dem Thema vorsichtig: Sie zeigen sich küssende und umarmende Fußballer, die sich über ein Tor oder den Sieg freuen. Indem das Spielfeld im Hintergrund durch Häuser oder Wände ersetzt ist, erwecken die Berührungen beim Betrachter ganz andere Assoziationen.

Die Ausstellung mit dem Titel "andererseits" (24. Juni bis 25. September) sei das einzige Projekt in Deutschland, das sich dem Thema künstlerisch nähere, sagt Bosold. Die Schau wird von der Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) mit 5000 Euro gefördert.

Die aktuelle Frauen-WM rücke das Thema Frauen und Fußball noch einmal in den Blickpunkt, sagt die Kuratorin. Künstlerin Käthe Kruse hat es mit einem "Ballkleid" in Fußball-Optik umgesetzt. "Ich fand interessant, dass der Fußball eine ganz eigene Mode hat - natürlich eine männliche", erzählt sie. "Ich wollte aber eine weibliche Fußball-Mode kreieren." Dass die DFB-Kickerinnen in diesem Jahr erstmals eigens auf Frauen zugeschnittene Trikots tragen, findet sie gut. "Dass auf ihre Figur und ihre Körperlichkeit eingegangen wird, zeigt, dass der Frauenfußball ein bisschen ernster genommen wird."

Gefällt mir Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt. 0

Bisher wurde hierzu noch keine Meinung abgegeben. Aber Sie haben doch bestimmt eine!

Fußball trifft Sexualität

Ball mit Vagina im Museum

Küsse, nackte Körper und Geschlechtsteile - an Fußball würde da wohl erstmal niemand denken. Wie viel der Deutschen liebster Sport mit Sexualität zu tun hat, zeigt jetzt eine Ausstellung in Berlin kurz vor Beginn der Frauenfußball-WM.

Ein Fußball mit weiblichem Geschlechtsteil oder sich küssende Kicker im Siegesrausch: Wer Fußball bis jetzt nur sportlich gesehen hat, wird in Berlin eines Besseren belehrt. Kurz vor der Fußball-WM der Frauen zeigt eine Ausstellung im Schwulen Museum Berlin, wie erotisch der Lieblingssport der Deutschen ist. 22 Kunstobjekte stellen dabei den Zusammenhang von Sexualität und Fußball dar.

In einer öffentlichen Ausschreibung hatte das Museum Künstler aufgerufen, ihre Arbeiten zu diesem Thema einzureichen. "Fußball ist ein Feld, in dem Männlichkeit rauf und runter zelebriert wird und auch Körperkontakt eine Rolle spielt", sagt Kuratorin Birgit Bosold. Homosexualität und Weiblichkeit seien da eher problematisch. "Wir hatten unter den Einsendungen aber viele Arbeiten, die häkelnd, stickend und nähend - also mit weiblichen Kulturtechniken - an das Thema herangehen", sagt sie.

Homosexualität ein kleines Tabu

Darunter ist auch ein Fußball, in den eine der Künstlerinnen eine pinke Vulva genäht hat. "Ich habe eine sehr persönliche Beziehung zu diesem Objekt, weil ich als Mädchen selbst Fußball spielen wollte", sagt Macherin Franziska Vollborn. Viele deuteten das weibliche Geschlechtsteil allerdings fehl und hielten es zunächst für eine Rose. "Es gibt fast eine Scheu, zuzulassen, was es sein könnte", erzählt sie.

"Was ich interessant finde, ist, dass das Thema Homosexualität in den Arbeiten nicht oft vorkommt. Dabei war die Ausschreibung offen formuliert", sagt Bosold. Darin spiegle sich auch wieder, dass das Bekenntnis zur Homosexualität im Fußball noch immer ein Tabu sei.

Einzig einige überdimensionale Bilder widmen sich dem Thema vorsichtig: Sie zeigen sich küssende und umarmende Fußballer, die sich über ein Tor oder den Sieg freuen. Indem das Spielfeld im Hintergrund durch Häuser oder Wände ersetzt ist, erwecken die Berührungen beim Betrachter ganz andere Assoziationen.

Ein wenig mehr Ernsthaftigkeit

Die Ausstellung mit dem Titel "andererseits" (24. Juni bis 25. September) sei das einzige Projekt in Deutschland, das sich dem Thema künstlerisch nähere, sagt Bosold. Die Schau wird von der Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) mit 5000 Euro gefördert.

Die aktuelle Frauen-WM rücke das Thema Frauen und Fußball noch einmal in den Blickpunkt, sagt die Kuratorin. Künstlerin Käthe Kruse hat es mit einem "Ballkleid" in Fußball-Optik umgesetzt. "Ich fand interessant, dass der Fußball eine ganz eigene Mode hat - natürlich eine männliche", erzählt sie. "Ich wollte aber eine weibliche Fußball-Mode kreieren." Dass die DFB-Kickerinnen in diesem Jahr erstmals eigens auf Frauen zugeschnittene Trikots tragen, findet sie gut. "Dass auf ihre Figur und ihre Körperlichkeit eingegangen wird, zeigt, dass der Frauenfußball ein bisschen ernster genommen wird."

Quelle: Antonia Lange, dpa

Adresse:
http://www.n-tv.de/sport/Ball-mit-Vagina-im-Museum-article3647591.html

Augsburger Allgemeine
Freitag, 8. Juli 2011

22. Juni 2011 15:32 Uhr

FUSSBALL

Vagina-Ball: Museum zeigt Fußball und Sexualität

Ein Fußball mit weiblichem Geschlechtsteil oder sich küssende Kicker im Siegesrausch: Wer Fußball bis jetzt nur sportlich gesehen hat, wird in Berlin eines Besseren belehrt.

In der Ausstellung zum Thema Sexualität und Fußball gibt es unter anderem einen Fußball mit weiblichem Geschlechtsteil. dpa

Kurz vor der Fußball-WM der Frauen zeigt eine Ausstellung im Schwulen Museum Berlin, wie erotisch der Lieblings dabei den Zusammenhang von

In einer öffentlichen Ausschreib Arbeiten zu diesem Thema einz rauf und runter zelebriert wird und auch Körperkontakt eine Rolle spielt», sagt

Auch interessant: close

Schüler landen mit...
Zwei Jugendliche haben ein Auto geklaut und damit eine Spritztour gemacht. Kopfüber landeten sie mit dem Wagen in Mehr...
powered by plista

Kuratorin Birgit Bosold. Homosexualität und Weiblichkeit seien da eher problematisch. «Wir hatten unter den Einsendungen aber viele Arbeiten, die häkelnd, stickend und nähend - also mit weiblichen Kulturtechniken - an das Thema herangehen», sagt sie.

Darunter ist auch ein Fußball, in den eine der Künstlerinnen eine pinke Vulva genäht hat. «Ich habe eine sehr persönliche Beziehung zu diesem Objekt, weil ich als Mädchen selbst Fußball spielen wollte», sagt Macherin Franziska Vollborn. Viele deuteten das weibliche Geschlechtsteil allerdings fehl und hielten es zunächst für eine Rose. «Es gibt fast eine Scheu, zuzulassen, was es sein könnte», erzählt sie.

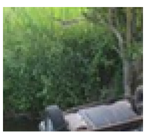
«Was ich interessant finde, ist, dass das Thema Homosexualität in den Arbeiten nicht oft vorkommt. Dabei war die Ausschreibung offen formuliert», sagt Bosold. Darin spiegle sich auch wieder, dass das Bekenntnis zur Homosexualität im Fußball noch immer ein Tabu sei.

Einzig einige überdimensionale Bilder widmen sich dem Thema vorsichtig: Sie zeigen sich küssende und umarmende Fußballer, die sich über ein Tor oder den Sieg freuen. Indem das Spielfeld im Hintergrund durch Häuser oder Wände ersetzt ist, erwecken die Berührungen beim Betrachter ganz andere Assoziationen.

Die Ausstellung mit dem Titel «andererseits» (24. Juni bis 25. September) sei das einzige Projekt in Deutschland, das sich dem Thema künstlerisch nähere, sagt Bosold. Die Schau wird von der Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) mit 5000 Euro gefördert.

Die aktuelle Frauen-WM rücke das Thema Frauen und Fußball noch einmal in den Blickpunkt, sagt die Kuratorin. Künstlerin Käthe Kruse hat es mit einem «Ballkleid» in Fußball-Optik umgesetzt. «Ich fand interessant, dass der Fußball eine ganz eigene Mode hat - natürlich eine männliche», erzählt sie. «Ich wollte aber eine weibliche Fußball-Mode kreieren.» Dass die DFB-Kickerinnen in diesem Jahr erstmals eigens auf Frauen zugeschnittene Trikots tragen, findet sie gut. «Dass auf ihre Figur und ihre Körperlichkei
ein bisschen ernster genommen

Auch interessant: close



Schüler landen mit...
Zwei Jugendliche haben ein Auto geklaut und damit eine Spritztour gemacht. Kopfüber landeten sie mit dem Wagen in **Mehr...**

powered by plista

Sprachreisen nach England
Günstige Sprachreisen ab 739,- € ink
www.panke-sprachreisen.de

Google-Anzeigen

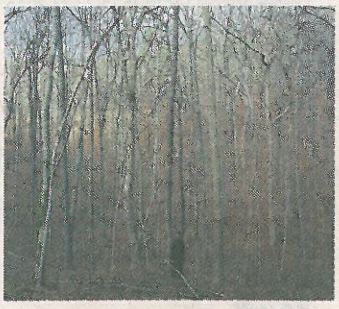
Siegessäule Juni/2011

FOTO: KATHE KRUSE, BALLKLEID (2006), QUELLE: SCHWULES MUSEUM

Das Ballkleid, ganz neu interpretiert: Das Schwule Museum zeigt in einer Ausstellung 22 künstlerische Entwürfe zur Frauenfußball-WM

Vom Fußballplatz in die Küche?

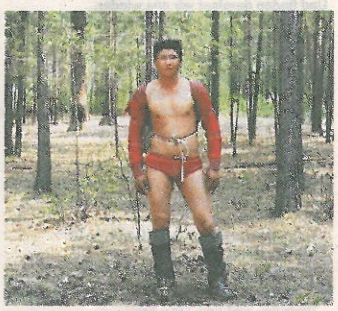
• Was hat ein Kaffeeservice mit Fußball zu tun? Viel, wenn es um den Frauenfußball geht! Ein solches Gedeck bekamen die deutschen Nationalspielerinnen nämlich nach ihrem Titelgewinn bei der EM 1989 vom Deutschen Fußballbund (DFB) geschenkt. Ein Set daraus ist nun neben 22 Kunstwerken im Schwulen Museum zu sehen – als Teil der Ausstellung „andererseits. Künstlerische Einwürfe zur Frauenfußball-WM 2011". „Das Service ist ein historisches Schlaglicht dafür, welchen Stellenwert die Herren des DFB dem Frauenfußball zugestanden haben. Für die Frauen gab es kein Auto, nicht einmal einen Motorroller, sondern ein Kaffeeservice", sagt Anne Jung vom Schwulen Museum – und fragt: „Frauen zurück in die Küche, oder was sollte das heißen?" Daneben zeigt das Museum aber auch künstlerische Reflexionen aus zahlreichen Genres zur Gemengelage zwischen Geschlecht, (Homo-)Sexualität und Fußball. Die Ausstellung ist noch bis zum 25.9. zu sehen. tos



FOTOGRAFIE
Alec Soth

Der amerikanische Fotograf Alec Soth geht gerne an Orte, an denen es weh tut. Für sein jüngstes Buch „Broken Manual" porträtierte er amerikanische Männer, die der Gesellschaft entfliehen, sich verstecken, nicht mitmachen wollen. Er fand diese Outlaws in der Wildnis und an anderen dunklen Ecken der amerikanischen Gesellschaft. Und er stellt sie so ins Licht, wie man es von ihm gewohnt ist: ohne Wertung, aber messerscharf beobachtend.

— Loock Galerie, bis Sa 23.7., Di-Sa 11-18 Uhr



FÜHRUNG
Mette Tronvoll

Die norwegische Porträtfotografin Mette Tronvoll fotografiert in der mongolischen Steppe, in Grönland oder in entlegenen Gegenden Japans. Ihre Porträts aus dem „Windschatten der Zivilisation" erscheinen nur im ersten Moment zeitlos – auch in der Peripherie schreitet das Leben unerbittlich voran. Auf der zitty_art kann man Tronvoll bei einer Führung kennenlernen, zu Aufgaben und Geschichte des Haus am Waldsee spricht Leiterin Katja Blomberg.

— Haus am Waldsee, Di 28.6. 18.30 Uhr, 9 €

BALLKUNST
Andererseits – Künstlerische Einwürfe zur Frauenfußball WM

Es war ein Porzellanservice, das die Fußballerinnen als Anerkennung für ihren Sieg 1989 bei der Europameisterschaft erhielten. Neben diesem Bände sprechenden Zeitdokument zeigt die Ausstellung Arbeiten von 23 Künstlerinnen zum Thema Frauenfußball. An spielfreien Abenden werden im Rahmenprogramm Filme und Bücher rund ums weibliche Kicken vorgestellt.

— Schwules Museum, Fr 24.6. bis So 25.9., Mi-Mo 14-18 Uhr, Sa 14-19 Uhr, 5 €, erm. 3 €

Fotos: 2002 Daniel Schwartz / ProLitteris / VG Bild-Kunst, Bonn 2011; Loock Galerie, Mette Tronvoll, Franziska Vollborn: Ohne Titel (Gehäkeltes Lederobjekt, 19 x 19 cm), 2006

Tagesspiegel Ticket 26/6/11

SERVICE

1989 bekamen die deutschen Frauen ein Kaffeeservice als EM-Prämie. Wir haben nachgefragt, was daraus wurde

Petra Landers, 49 Jahre alt, spielt in der Retro-Germany-Mannschaft: Mein Service ist noch komplett und steht sicher bei mir im Schrank, es fehlt kein Teilchen. Ich benutze es immer zu besonderen Anlässen, wenn ich Geburtstag habe oder meine Nichte bei mir Geburtstag feiert. Die großen Teller habe ich aber noch nicht benutzt. Ich finde es lustig, dass es inzwischen so interessant geworden ist. So bleiben wir immer noch ein Thema und die Leute wissen, was wir erreicht haben. 20 bis 24 Teile des Services werde ich demnächst im „Schwulen Museum Berlin" ausstellen.

– Aufgezeichnet von Niels Surburg

Tagesspiegel 1.7.2011
S. 22

DW-WORLD.DE
DEUTSCHE WELLE

Cultura | 04.07.2011

Exposição em Berlim aborda sexualidade e o papel da mulher no futebol

Em cartaz no Museu Gay de Berlim, mostra alusiva à Copa do Mundo feminina reúne a visão de 22 artistas sobre a participação da mulher no futebol e a homossexualidade no esporte.

'Private dancer', de Katja Schneider

Em alusão à Copa do Mundo de futebol feminino, realizada na Alemanha, o Museu Gay de Berlim apresenta uma exposição em que diversos artistas investigam a complexa relação entre gênero, homossexualidade e futebol, explorando o esporte como fenômeno social e cultural, no qual a redefinição de papéis só pode acontecer a preço de muita controvérsia.

Em campos como a pintura, a escultura, o vídeo, a instalação e os documentários, os trabalhos de 22 artistas reunidos na exibição transitam pelo tema, indo do retrato abstrato à estética nos gramados, da homossexualidade ao papel social da mulher no esporte, passando pela definição dos gêneros.

"Foram abertas inscrições e recebemos uma quantidade enorme de interessados. Alguns dos trabalhos já existiam e se encaixavam no tema. Outros foram desenvolvidos especialmente para a exposição", conta Birgit Bosold, diretora da exposição, chamada Andererseits ("por outro lado", em tradução livre).

Estádios vazios

Obra da artista Franziska Vollborn

Para uma mulher, jogar futebol é mais difícil do que parece. Em 1956, a Federação Alemã de Futebol (DFB) proibiu a presença das mulheres nos gramados, alegando que a agressividade do esporte não fazia parte da natureza feminina. O banimento caiu em 1970, mas o primeiro campeonato nacional de futebol feminino no país apoiado pela entidade só aconteceu em 1990.

Hoje, mais de um milhão de mulheres praticam o esporte na Alemanha, e o time alemão é um dos mais poderosos do mundo. As alemãs já foram sete vezes campeãs europeias e duas vezes campeãs do mundo. Mesmo assim, o esporte ainda recebe pouca atenção da mídia. "Mesmo em partidas importantes, com um bom número de espectadores pela televisão, os estádios estão sempre vazios", lamenta Bosold.

A igualdade de direitos ainda é um sonho distante nos campos de futebol, mesmo em países como a Alemanha. "Como o futebol feminino muitas vezes não é profissional, muitas das jogadoras têm problemas em se dedicar somente ao esporte", ressalta a curadora da exposição.

Para trazer um pouco mais de atenção da mídia e mais dinheiro ao esporte, o slogan da Copa desde ano é "O lado mais bonito de 2011". O ajuste da imagem das jogadoras ao perfil do público masculino heterossexual é, segundo Bosold, um preço muito alto a se pagar. "Não podemos criar uma

imagem consistente em cima de um estereótipo. Esse slogan expressa que, para o mundo masculino, a beleza ainda é o melhor que as mulheres podem oferecer", completa.

Homossexualidade nos campos

Outro ponto abordado na exibição é a questão da homossexualidade. Um tema que aparentemente não é tabu na sociedade alemã, onde diversas celebridades artísticas e políticas são abertamente gays, como o prefeito de Berlim, Klaus Wowereit.

Mas, no mundo do futebol masculino alemão, ainda permanece assunto proibido devido ao jogo de poder, segundo Bosold. "O futebol masculino é como um clube fechado e cheio de poder. Um elemento homossexual quebra esse círculo, e o risco de se perder o poder é assustador. Um membro homossexual enfraquece o grupo e pode manchar sua reputação e, consequentemente, seu poder", diz a responsável pela mostra.

Quadros de Katja Schneider abordam o homossexualismo no futebol masculino

A ambiguidade do relacionamento entre jogadores de futebol é o tema da obra da artista Katja Schneider. Baseadas em fotos reais de jogadores, as pinturas descontextualizam seus personagens do campo e revelam que o contato entre homens no gramado tem mais elementos homoeróticos do que o aceitável no meio. Em contraponto, no futebol feminino a homossexualidade é melhor aceita dentro do grupo, mas gera um marketing negativo para o público heterossexual masculino.

Dois documentários que fazem parte da exposição trazem questões interessantes. O diretor alemão Tom Weller mostra em seu filme como a tradicional divisão dos sexos no esporte não vale para os jogos gays, onde os transsexuais competem de acordo com sua identificação psicológica.

Já o filme da alemã Christine Olderdissen, feito em 91, mostra a viagem de um time feminino de Berlim para uma competição em Dresden. Ao selecionar o filme, os responsáveis quiseram levantar a discussão sobre o que mudou no esporte nesses 20 anos.

A exposição questiona o futebol como um esporte tradicionalmente masculino, mostrando que ele também pode ser o espaço ideal para as mulheres conquistarem força e poder.

A exposição Andererseits está em cartaz no Museu Gay de Berlim até o dia 25 de setembro.

Autor: Marco Sanchez
Revisão: Alexandre Schossler

ANDERERSEITS – EINE AUSSTELLUNG ZUR FRAUEN-WM 2011

Die Gelegenheit konnten sich die Frauen im *Schwulen Museum* nicht entgehen lassen: Ein Jahre, nachdem Deutschlands Männerfußballnationalmannschaft einmal mehr das Finale verpasste, und 5 Jahre nach der Männerfußballweltmeisterschaft im eigenen Lande, dem so genannten »Sommermärchen«, treten nun die Damen als zweifache Titelverteidigerinnen und damit als Favoriten im eigenen Lande an. Die Chance einer Revanche in einem uralten Streit: Dem ewigen Kampf der Geschlechter.

Die deutschen Fußballdamen werden, so hoffen es zumindest die gesamtdeutschen Lesben – den Herren in aller Welt beweisen, dass Fußball eigentlich Frauensache ist. Die Ausstellung mit dem schönen Untertitel »Künstlerische Einwürfe zur Frauenfußball-WM 2011« wirft noch einmal die gestrigen Fragen auf: »Spielen Männer wirklich so viel schneller und deshalb attraktiver als ihre weiblichen Kolleginnen? Spielen diese aber dafür schöner oder warum wird das so betont? ... Warum wird eigentlich die Leistung der vielen lesbischen Spielerinnen für die Entwicklung des Frauenfußballs nicht gefeiert? Warum überhaupt die gereizten Reaktionen auf das Thema Homosexualität im Fußball?« Und »last not least«: Warum erhielten die Siegerinnen der Europameisterschaft im Jahre 1989 eigentlich keinen ordentlichen Pokal, sondern nur ein Kaffeeservice?

Die gereizten Fragen von Dr. Birgit Bosold, der Organisatorin der Ausstellung im *Schwulen Museum*, suggerieren, dass jene düsteren Zeiten noch nicht vorüber sind, in denen Mädchen auf dem Kickplatz nichts zu suchen hatten und erwachsene Frauen mit dem Fußball unter dem Arm beschimpft wurden. Die Ausstellung aus aktuellem Anlass ist keine Hommage an die kämpferische weibliche Natur, sie ist Klage und Anklage. Sie spricht mit der Stimme der Unterdrückten und stellt nicht den Erfolg in Aussicht, sondern sie stellt die ewige Niederlage aus im Kampf gegen das schlechte Geschlecht. Sie sieht im Fußballplatz nicht den Sportplatz, sondern das »klassische Spielfeld für die Entwicklung femininer Maskulinität«, ein Feld für »lesbische Frauen.« Sie will »Flagge zeigen« bei einem Spiel, in dem es »auch und durchaus konflikthaft um die gesellschaftliche Geschlechterordnung geht.«

Neben dem legendären Porzellanservice aus dem Jahre 1989 werden 23 Beiträge aus den Bereichen der Malerei, Foto-, Video- und Objektkunst, Plastik, Installation und Dokumentation den Ball umkreisen. Darüber hinaus wird das *Cinemaxx* am Potsdamer Platz in Kooperation mit dem Museum am Mehringdamm am 8. Juli ab 17.45 Uhr in einer langen Filmnacht unter dem Titel »querpass« drei ausgewählte Dokumentarfilme zum Thema Frauenfußball zeigen. Mit im Programm auch der abendfüllende Dokumentarfilm über das erste offizielle Freundschaftsspiel zwischen der Frauennationalmannschaft des Iran und einer Berliner Mädchenbezirksmannschaft in Teheran im Sommer 2006: »Football Under Cover«.

Die Ausstellung mit den künstlerischen Einwürfen zur Fußball-WM 2011 ist zu sehen bis zum 25. September 2011 im Schwulen Museum, *Mehringdamm 61, www.schwulesmuseum.de*